

SCHULSPUREN



Von Affe bis Zebra Seite 6



Briefe schreiben – Wenn Unbekannte zu Freunden werden Seite 9



Rund um die Welt Seite 16/17



K e s t e n h o l z
www.kestenholz.ch/schule

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Sie halten nun bereits die 11. Ausgabe des Schulspurenheftes in den Händen, das heisst gleichzeitig auch, das Schuljahr ist schon wieder zu Ende.

Ich war lange Zeit im Mutterschaftsurlaub und bin erst nach den Frühlingsferien in die Schule zurückgekehrt. Mit viel «Gwunger» und Interesse habe ich darum die neuen Schulspurenberichte gelesen, viele tolle Dinge sind in diesem Jahr entstanden.

Zum ersten Mal gab es ein Jahresthema für die ganze Schule – Rund um die Welt.

Jeweils am ersten Mittwoch nach den Ferien «flogen» alle Kinder in einen Kontinent. Jede Klasse hatte nun bis zu den nächsten Ferien Zeit, die Bräuche, Lebensstile, Esswaren oder auch die Schulen der jeweiligen Kontinente kennen zu lernen. Es gab viele spannende Erlebnisse und Begegnungen. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 6, 16 und 17.

Die 5. Klasse bereiste nicht nur die Kontinente, sondern machte eine Zeitreise zurück ins Mittelalter, dazu mehr auf Seite 11.

Die 4. Klasse reiste ebenfalls in die Vergangenheit zu den Römern und organisierte ein Festmahl. Mehr dazu auf der Seite 10.

Reisen Sie nun mit uns durchs vergangene Schuljahr! Viel Vergnügen mit den neuen Schulspuren!

Fabienne Walker-Balmer



7



15



16/17

Impressum

Primarschule Kestenholz
Gäustrasse 35
4703 Kestenholz
schule.kestenholz@ggs.ch

Redaktion

Fabienne Walker-Balmer
Janine Jost-Gfeller

Druck

Digital Druckcenter Langenthal AG

Titelblatt

Rund um die Welt

Editorial 2

Inhaltsverzeichnis 3

Die Schulleitung informiert 4

Hausaufgaben

Kindergarten 1 5

Kinder lieben Rituale

Kindergarten 2 6

Von Affe bis Zebra

1. Klasse 7

Natur pur

2. Klasse 8

Die Welt der Schmetterlinge

3. Klasse 9

Briefe schreiben – wenn Unbekannte zu Freunden werden

4. Klasse 10

Kochen wie die Römer

5. Klasse 11

Geschichte hautnah erleben

6. Klasse 12

Strom aus Wasserkraft – einheimisch und erneuerbar

Werken 13/14

Zwei Rätselwettbewerbe

Spezielle Förderung 15

Kasimir und Flora – Sprachförderung im Kindergarten

Gesamtanlässe 16-18

Rund um die Welt 16/17

Zaubershow 18

Team 19

Das Team der Schule Kestenholz

Hausaufgaben

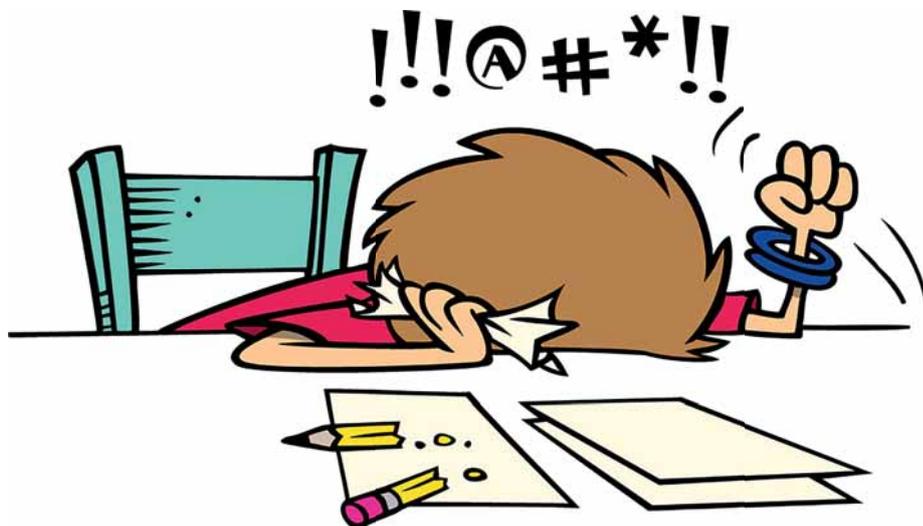
Das Thema Hausaufgaben ist emotionsgeladen und gibt oft Anlass zu Diskussionen – und das nicht nur im Elternhaus, sondern auch an den Schulen.

Dienen Hausaufgaben als Brücke zwischen Schule und Elternhaus? Wie viele Hausaufgaben sind angebracht? Welche Hausaufgaben sind sinnvoll? Braucht es überhaupt Hausaufgaben? Sollen die Eltern ihre Kinder bei den Hausaufgaben unterstützen? Diesen Fragen gehen wir momentan in unserem Lehrerteam eingehend auf den Grund, um an der Schule Kestenholz einen Konsens zum Thema Hausaufgaben zu schaffen.

Lange Jahre konnten die Lehrperson bei der Frage nach der richtigen Menge an Hausaufgaben auf die Empfehlung des Kantons verweisen: Pro Stufe und Tag 10 Minuten. Das wären in der 6. Klasse täglich eine Stunde Hausaufgaben. Und das auch, wenn die Kinder erst um halb fünf nach Hause kommen und am Abend noch ihren Hobbies nachgehen! Gerade in einer Gemeinde wie Kestenholz, in der viele Kinder in einem oder mehreren Vereinen aktiv sind und auch das Lernen eines Instrumentes noch gang und gäbe ist, kann so eine Hausaufgabenmenge schnell einmal zur Belastung werden.

Dabei scheiden sich am Nutzen der Hausaufgaben die Geister. Es gibt Studien, welche die Arbeit zu Hause als durchaus sinnvoll erachten und andere, die genau das Gegenteil behaupten. Sicher ist, dass falsche Hausaufgaben kontraproduktiv sind und die Schulverdrossenheit bei Schülerinnen und Schülern steigern können.

Auch mit der Einführung des neuen Lehrplans hat sich bezüglich Hausaufgaben nichts geändert. Sie bleiben weiterhin Ermessenssache der einzelnen Lehrperson. Einzig die Empfehlungen haben sich ein wenig geändert: Momentan gilt als Richtwert, dass die Hausaufgaben auf der



Unterstufe pro Tag durchschnittlich nicht mehr als 15 Minuten Zeit in Anspruch nehmen sollen. Auf der Mittelstufe nicht mehr als 30 Minuten und bis zum Ende der Primarschulzeit zwischen 30 und 45 Minuten pro Tag.

Mit einem Hausaufgabenkonzept für die Schule Kestenholz wollen wir erreichen, dass gegen aussen transparent wird, wie bei uns Hausaufgaben grundsätzlich erteilt werden und was uns Lehrpersonen dabei wichtig erscheint. Wir wollen Richtlinien setzen und uns beim Verteilen der Hausaufgaben innerhalb dieser Richtlinien bewegen. Wir diskutieren darüber, was sinnvolle Hausaufgaben sind und welche Art von Hausaufgaben nur noch im Ausnahmefall vorkommen sollen. Wir hoffen, bereits anlässlich der Elternabende im neuen Schuljahr zu diesem Thema Auskunft geben zu können.

Martin Caccivio



Kinder lieben Rituale

Kinder wünschen sich Wiederkehrendes, es ist ihnen wichtig, dass Dinge auf gleiche Art und Weise immer wieder getan werden. Rituale dienen Kindern zur Orientierung und Hilfestellung, um sich die Welt vertraut zu machen und schrittweise anzueignen.

Durch das Kindergartenjahr begleiten uns viele kleinere und grössere Rituale. Gerne erzähle ich Ihnen etwas über unser Geburtstagsritual. Der Geburtstag ist für Kinder ein wichtiger Höhepunkt im Jahr, lange



wird der Tag herbeigesehnt. Aber wann ist überhaupt mein Geburtstag? Ist es heiss, oder schneit es? Am Anfang des Kindergartenjahres haben wir über die Eigenheiten der vier Jahreszeiten gesprochen und die Kinder in die entsprechende Jahreszeit



eingeteilt. Alle erhielten ein Band in der Farbe der jeweiligen Jahreszeit. Wir wollten es aber noch genauer wissen und bildeten Gruppen mit Kindern, welche im selben Monat feiern können. Wir klebten ein Gruppenfoto auf den Kalender, so konnten die Kinder jederzeit nachschauen, wie lange sie bis zu ihrem grossen Tag noch warten mussten oder wer schon gefeiert hatte, wer nun schon sechs Jahre alt ist und wer noch vier. Aber auch andere wichtige Ereignisse vom Jahr wie Chilbi, Laternenumzug, Weihnachten, Ostern,... sind darauf ersichtlich.

Immer gegen Ende eines Monats feierten wir also jeweils ein Monatsfest, im Mittelpunkt natürlich unsere, mit einer Krone geschmückten, Geburtstagskinder. Für die

Festvorbereitung dekorierte jede Monatsgruppe ihren Schnitt vom Jahreskreis. Nun luden die Geburtstagskinder jeden Monat persönlich zur Feier ein. Zu feierlicher Musik trugen die Kinder ihren Schnitt sorgfältig in den Kreis. Aus diesen Einzelteilen entstand ein Ganzes; der Jahreskreis! Mit dem Lied «Januar, Februar» verinnerlichten wir die Monatsfolge noch musikalisch. Der zu feiernde Monat erhielt etwas Typisches; der August ein Schweizer Fähndli, der Dezember ein Tannenbaum,... was von nun an immer auf dem Monatschnitt lag. Die Jahreszeiten brachten passende Geschenke mit. Der Sommer eine Portion Honig, der Herbst ein Windrad, der Winter eine Kerze und der Frühling ein Samenkorn. Jedes Geburtstagskind lief nun so oft um den Jahreskreis, wie es Jahre auf dieser Erde ist. Nach jeder Runde wurde am Lebenslicht eine Kerze angezündet und ich erzählte, was es seit Geburt schon alles gelernt hatte.



Mit jedem Monat wurde unser Jahreskreis üppiger, wir konnten Rückschau halten auf das was wir zusammen erlebt haben, aber auch Ausschau was kommen wird. Bald ist wieder August; Start in die 1. Klasse für die einen von uns, grosser Kindergarten für die anderen!

Was ist wohl los,...



wenn Ritter, Polizisten, Meerjungfrauen, Cowboys, Prinzessinnen, Hexen, Feuerwehrmänner..., in den Kindergarten kommen? Ja klar, es wird Fasnacht gefeiert! Beide Kindergärten verbrachten zusammen einen tollen Fasnachtsmorgen. Es gab viele tolle Angebote wie Büchsen werfen, Clown basteln, Pfeil werfen, Guggenmusik machen, Clownchröml verziern, Hexentreppen falten,... auch eine Disco zum tanzen fehlte natürlich nicht. Und das Beste: Man durfte in beiden Kindergärten spielen!

Esther Wenger

Von Affe bis Zebra

Passend zum Jahresthema «rund um d'Wäut», lernten die Kinder Tiere aus der ganzen Welt kennen. Die Begeisterung für Tiere ist bei den allermeisten Kindern sehr gross. Diese Freude motiviert die Kinder, selber Tiere zu basteln, bauen oder malen, sowie mehr über Tiere zu erfahren oder selber in Tierrollen zu schlüpfen.

«Der Gepard cha so schnäu springe wie e Ferrari», dies ist nur eine spontane Aussage eines Kindes, wenn wir auf Tiere zu sprechen kommen. Einige Kinder wissen aus Büchern, Tierfilmen oder Zoobesuchen sehr viel über die Merkmale, Lebensräume und Besonderheiten von Tieren. Diese Begeisterung überträgt sich auch auf die



Kinder, die vielleicht mit Tieren noch nicht so in Kontakt gekommen sind. Mit einem Tierthema zu arbeiten, bietet unzählige Möglichkeiten, das Wissen zu vertiefen und



Lerninhalte zu üben. Im letzten Quartal dieses Schuljahres waren die afrikanischen Tiere im Mittelpunkt. Die Kinder rüsteten sich mit Hut und Tasche aus und entdeckten auf einer Safari die Tiere der Savanne. Überall verteilt waren Tierbilder aufgehängt. Dazu konnte man Sachinfos hören. An einem Tisch wurde ein Lego-Krokodil nach Plan gebaut und gleich daneben imitierten einige Kinder mit den Holztieren und lautem Gebrüll eine Löwenjagd. Wer sich gerne selber als Löwe verkleiden wollte, der bastelte sich eine Maske. Damit der Löwe eine genug imposante Mähne be-

kam, mussten viele Basthaare angeknötet werden. Dazu brauchte es geschickte Hände und viel Geduld.

Am allerliebsten hätten die Kinder natürlich ein echtes Tier. Im Herbst beschäftigten wir uns mit Eseln, lernten ihre Eigenschaften kennen und durften als Höhepunkt die zwei Esel Capo und Picco besuchen. Dieses Erlebnis war ganz besonders. Die Kinder beobachteten, wie sich die Esel bewegen,

wie sie reagieren und durften sie sogar füttern und streicheln. Die Kinder lernten aber auch, dass jedes Tier eine artgerechte Haltung braucht und kein Spielzeug ist.

Die Erfahrung der echten Begegnung mit einer Giraffe oder einem Zebra können wir in Kestenholz leider nicht haben, aber



vielleicht haben Sie Lust bekommen auf einen Zoobesuch? Nehmen Sie doch ein Kindergartenkind mit, es weiss sicher viel zu erzählen!

Sandra Müller-Cartier

Gartenmorgen Kindergarten 1&2



Bei unserem gemeinsamen Gartenmorgen im März 2019 beobachteten wir die ersten Anzeichen des Frühlings, räumten Steine, Äste und Laub weg, entdeckten kleine Tiere und erste Blumen. Einen ganzen Morgen im Garten zu verbringen tut gut und lässt die Kinder die Natur intensiv erleben.

Natur pur

Was gehört auf den Kompost? Welche Tiere leben in der Erde? Wie fühlt sich Boden an? Was passiert, wenn ich Samen in die Erde säe oder stecke? Was brauchen Samen resp. Pflanzen, ausser Erde, zum Wachsen? All diese und andere Fragen beschäftigten uns.

Natur pur, was es da alles zu entdecken gibt, speziell zum Thema Erde:

Durch Forschen, Spüren, Riechen, Beobachten, Staunen, Experimentieren, Nachdenken und Nachschauen gewannen wir viele neue Erkenntnisse.

Was gehört auf den Kompost?

Obst- und Gemüsereste, Rüstabfälle aus Küche und Garten usw.

Und was gehört in die Sammelstelle (und nicht auf den Kompost)?

Glas, Papier, Kunststoff, Holz

Welche Tiere leben in der Erde?

Wir hatten Wald-, Gartenerde und Kompost und es war erstaunlich, wie viele verschiedene Bodentiere wir entdeckten.

Da waren Würmer, Maden, Schnecken, Ameisen, Springschwänze, Käferlarven, Asseln, Spinnen, Erdläufer und Steinkriecher. Sehr fasziniert beobachteten wir mit der Lupe die gefundenen Tiere. Fast alle Kinder getrauten sich auch diese Bodenbewohner zu berühren.

Auf dem Bestimmungsschlüssel Bodentiere konnten wir diese Tiere studieren und bestimmen. Wir lernten dabei, dass es Tiere mit keinen, vier, sechs, acht, vierzehn und mehr Beinen gibt. Bodentiere mit zwei, zehn und zwölf Beinen gibt es nicht.

Würmer und Maden sind ohne Beine. Die Insekten haben sechs Beine, Spinnentiere acht, Asseln vierzehn und die Tausendfüssler haben mehr als vierzehn Beine.

In der Erde leben auch Säugetiere, die Waldmaus und der Maulwurf sowie vierbeinige Amphibien wie die Erdkröte.

Wie fühlt sich Boden an?

Auf einem Barfussparcours durften wir verschiedenen Untergrund, resp. Boden erfühlen.

Was spürten wir unter unseren Füssen? Die verschiedenen Untergründe waren aus Laub, Buchnüsschenhüllen, Lavendelzweigen, Gras, Eicheln, Hagebuttenfrüchten, Gartenerde und Hemlockzapfen. Es fühlte sich weich, dann auch spitzig, kalt und feucht an. Nicht alle Böden waren gleich angenehm zu begehen.

Was passiert, wenn ich Samen in die Erde säe oder stecke?

Während der Pausenapfelaktion steckten wir die Apfelkerne in die Erde. Einige Kinder beobachteten diesen Prozess mit grossem Interesse. Schon bald sprossen Pflänzchen aus der Erde. Zuerst waren es ganz zarte, grüne Stiele, aus denen sich dieser Stängel zu kleinen Stämmchen entwickelte. Während vier Monaten wuchsen diese zu noch wirklich kleinen Apfelbäumchen heran, die wir dann umtopften und nach Hause nehmen konnten.

Was brauchen Samen resp. Pflanzen ausser Erde, zum Wachsen?

Nebst der Erde, wo wir die Samen hineingesteckt hatten, brauchte es zum Wachsen Licht, Wasser und Wärme.

Schaut man draussen in der Natur einen Apfelbaum an, so kann man sich fast nicht vorstellen, dass dieser Baum aus einem so winzigen Samen entstanden ist. Was für eine Energie muss in einem solchen Kern stecken!

Folgende Experimente haben wir durchgeführt, die man jederzeit zu Hause nachmachen kann:

Kunst mit Kresse: Wir streuten Kresse auf Watte und schauten, dass die Watte immer genügend feucht war. Als die Kresse zu keimen begann legten wir eine kleine Backform in die Mitte. Und als die Kresse etwa zwei Zentimeter lang- und schön grün war, entfernten wir die Form. Wir sahen, dass Pflanzen Licht brauchen, damit sie das Grün in den Blättern bilden konnten. Unter der Form erhielt die Kresse kein Licht und blieb deshalb hell.

Der Radieschen- und Karottengarten: Wir schnitten von Karotten und Radieschen die Köpfe ab und legten sie auf Küchenpapier. Dann besprühten wir diese Köpfe und schauten, dass das Küchenpapier immer etwas feucht war. Nach einigen

Tagen wuchsen an den Stängeln der abgeschnittenen Karotten und Radieschen neue Blätter. In den Köpfen der Karotten und Radieschen sind noch genügend Nährstoffe vorhanden, um neue Triebe zu bilden, die jedoch nach etwa 2 Wochen welken, weil dann die vorhanden gewesenen Nährstoffe verbraucht sind.



Pilzsporen sehen: Wir schnitten von Champignons die Pilzkappen ab, legten diese auf weisses Papier und deckten alles mit einer Glasschüssel luftdicht ab. Nach zwei Tagen nahmen wir die Schüssel weg und entfernten vorsichtig die Pilzkappen. Auf den weissen Blättern sah man braune Ringe. Das sind Pilzsporen, die einzeln kaum ersichtlich sind. Sobald ein Pilz ausgewachsen ist, rieseln die kleinen, feinen Sporen aus seinem Pilzhut und der Wind kann sie in alle Richtungen davontragen.

Blauer Sellerie: Wir stellten Stangensellerie – mit und ohne Blätter – in ein Glas, das wir mit Lebensmittelfarbe getränktem Wasser füllten und liessen es einige Stunden so. Wir sahen, wie die Pflanze blaue Farbe aufgesaugt hatte. Damit Pflanzen, auch Bäume, Wasser nach oben saugen können, haben sie ganz viele dünne Röhrlin, in denen das Wasser nach oben steigt. In der Pflanze mit den Blättern stieg das gefärbte Wasser höher. Die Blätter helfen mit, das Wasser nach oben zu saugen.



Viel Vergnügen beim Nach-Experimentieren, Beobachten und Staunen!

Rita von Arb

Die Welt der Schmetterlinge

Seit dem aktuellen Schuljahr arbeiten wir mit dem Lehrplan 21. Im Fach NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft) ist im Zyklus 1, d.h. Kindergarten bis 2. Klasse, neu das Pflichtthema «Entwicklung der Raupe über die Puppe zum Schmetterling» eingebettet. Früher wurde die Metamorphose auf der Mittelstufe thematisiert. Mich freut es sehr, dass dieses interessante Sachthema nun auf der Unterstufe unterrichtet werden kann. Nach den Frühlingsferien haben wir mit dem Schmetterling gestartet.

Ich bestellte für meine Schulklasse ein komplettes Aufzucht-Set für den Distelfalter. Die Kinder freuten sich sehr über die Raupen im Schulzimmer. Sie beobachteten sie von ihrem Pult aus und auch morgens oder am Nachmittag als sie das Schulzimmer betraten, gingen sie sofort zu ihnen.



Gemäss Broschüre von «Andermatt Biogarten» muss für die gesamte Entwicklung des Schmetterlings bis zu drei Wochen Zeit einberechnet werden. Die Raupen häute-



ten sich viermal. Nach zweieinhalb bis drei Wochen war die Raupe um ein Vielfaches gewachsen und bereitete sich auf die Verpuppung vor. Ungefähr eine Woche später schlüpfen dann die Schmetterlinge. Meine Stellenpartnerin, Frau Janine Jost, unterrichtete die Klasse am Freitag als die Distelfalter schlüpfen. Zusammen mit den Kindern entliess sie die ersten Schmetterlinge in die Freiheit. Spätestens zwei Tage nach dem Schlüpfen sollten Schmetterlinge freigelassen werden. Als ich am Montagmorgen das Schulzimmer betrat, freute ich mich enorm darüber, dass noch der letzte

Schmetterling geschlüpft war und ich auch noch einen sehen konnte.

Die Entwicklung der Tiere war ein besonders schönes Erlebnis für die 2. Klässler, das sie nicht so schnell vergessen werden. Die Schülerinnen und Schüler hielten ihre Beobachtungen fest:

Ungefähr im vierten Larvenstadium haben wir die Raupen bekommen. Sie haben ganz viel gefressen bis sie sich in eine Puppe verwandelt haben. Dann sind sie ein Schmetterling geworden und sind weggeflogen. *Siiri*

Der Distelfalter hat weisse, schwarze, orange Flügel. Sie sind alle schön geschlüpft. Es waren insgesamt acht Raupen, aber eine hat es nicht überlebt. Der Kokon war heruntergefallen. Wir haben gesehen, wie ein Schmetterling geschlüpft ist. *Fabian*



Die Raupen wurden mit der Post geschickt. Die Raupen sind braun und schwarz. Es waren acht Raupenkinder. [...]. *Rahel*

Evelyne Aemmer

Wo sie angekommen sind, sind die Raupen etwa im vierten Larvenstadium gewesen und es hat von den Puppen bis zu den Schmetterlingen eine Woche und einen Tag gedauert. Ich habe beobachtet, wie die Schmetterlinge geschlüpft sind. Und wo die Schmetterlinge geschlüpft sind, ist Freitag gewesen und sie sind mitten im Rechnungstest geschlüpft. Wir haben noch beobachtet, was sie für Farben haben. Als sie geschlüpft sind, ist so eine rote Flüssigkeit herausgekommen. Es waren, glaube ich, acht Schmetterlinge gewesen. Und das war sehr spannend zum Zuschauen. *Riana*



Briefe schreiben – wenn Unbekannte zu Freunden werden

Gleich zu Beginn dieses Schuljahres hatten wir uns auf ein Abenteuer eingelassen: Wir wollten neue Menschen kennenlernen. Dies geschah auf einem für die heutige Zeit eher aussergewöhnlichen Weg, nämlich durch das Schreiben von Briefen. Heutzutage wird hauptsächlich via WhatsApp, Email oder den sozialen Medien kommuniziert. Dass es noch andere Formen von schriftlichem Kontakt gibt, ist den meisten Kindern nicht mehr bewusst. Dem wurde in der 3. Klasse ein wenig entgegengehalten und so begann man mit dem Thema «Briefe schreiben».

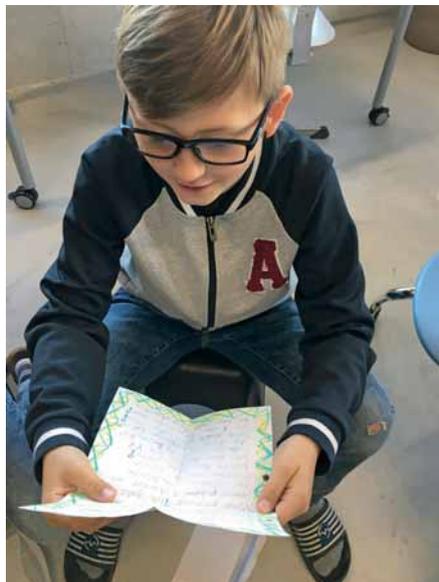
Kurz nach den Sommerferien erfuhren die Kinder, dass sie bald jemanden kennenlernen werden. Doch dies nicht in der Art und Weise, wie sie es sich bisher gewohnt waren, sondern lediglich durch gegenseitiges Briefe schreiben. Die Aufregung war gross, als sie die Namen ihrer neuen Brieffreunde zum ersten Mal hörten. Kurz darauf flatterten dann auch schon die ersten Briefe in unser Schulzimmer. Alle waren ein bisschen aufgeregt, hat doch jedes Kind einen ganz persönlichen Brief erhalten. Nach



dem Lesen der ersten Zeilen begannen sie wild im Zimmer herumzurennen, um den Klassenkameraden erste Informationen zu ihrem neuen Freund mitzuteilen.



Das Briefe schreiben hatte eine vielseitige Wirkung auf die Kinder. Einerseits wollten sie natürlich einen guten Eindruck hinterlassen, was beim Briefe schreiben nur über die Schrift, Wortwahl und Ausführlichkeit gemacht werden kann. Deshalb gaben sie sich speziell viel Mühe beim schön Schreiben, machten sich viele Gedanken über die Rechtschreibung der einzelnen Wörter und wollten möglichst viele Informationen und



Fragen in einen Brief verpacken. Umgekehrt konnten sich die Kinder so auch einen Eindruck über ihren Brieffreund erschaffen. Es fiel ihnen natürlich sofort auf, wenn ein Schüler oder eine Schülerin aus Solothurn einen Schreibfehler machte oder eher unschön schrieb. Gleichzeitig konnten sie sich über die tollen verzierten Briefpapiere und teilweise sogar über Zeichnungen, welche extra nur für sie gemacht wurden, freuen. Mittlerweile haben die Kinder der beiden Klassen je vier Briefe ausgetauscht und

kennen sich gegenseitig schon ziemlich gut. Ob die Kinder der beiden Klassen auch persönlich interessiert aneinander sind, gut miteinander auskommen und sich die andere Person so vorgestellt haben, wie sie auch wirklich ist, werden wir nach den Sommerferien erfahren. Denn dann werden die beiden Klassen aufeinandertreffen und sich bei einem gemeinsamen Ausflug auch persönlich kennenlernen können.

Aline Steiner

Hier einige Reaktionen der Kinder:

Luca F.: «Als ich erfahren habe, dass wir einen Brieffreund erhalten werden, freute ich mich auf eine tolle Zeit und wollte ihn sofort kennenlernen.»

Luca St.: «Ich finde es sehr toll ein Kind durch das Briefe schreiben kennenzulernen, weil man in einem Brief sehr viele tolle Sachen über jemanden herausfinden kann.»

Yara: «Ich denke wir könnten auch in echt ziemlich gute Freundinnen werden.»

Pascal: «Ich möchte unbedingt wissen, wie mein Brieffreund aussieht.»



Kochen wie die Römer

Das alte Rom: Sofort blitzen Bilder und Begriffe wie Kolosseum, Cäsar oder Aquädukte auf. Doch wie und was assen eigentlich die Römer? Hauptsächlich bestand das Essen der Römer aus Lebensmitteln, die wir auch heute noch mit dem Mittelmeer verbinden: Obst, Gemüse, Schafskäse, Oliven, Weizen und Fladenbrot. Fleisch stand eher selten auf dem Speiseplan. Die zubereiteten Gerichte waren einfach und wurden hauptsächlich lokal produziert. Die 4. Klasse wollte sich selbst ein Bild von der Küche der Römer machen und die alten Speisen probieren.

Im Rahmen des Begabten- und Begabungsförderungsmorgens behandelten wir das Thema «Kochen». Dieses liess sich hervorragend mit dem Thema Römer verbinden. Am Anfang nahm die Lehrperson den römischen Speisezettel genauer unter die Lupe. Da nicht alle Gerichte gleich gut umsetzbar waren, musste die Lehrperson eine Vorauswahl bezüglich der vielfältigen Rezepte treffen. Folgende Speisen eigneten sich aufgrund der Gegebenheiten am besten: Moretum (Knoblauchpaste), Globuli (Quarkbällchen), Fladenbrot und Rosmarin-Poulet.



Das ganze Menu wurde jeweils in den Gruppen, in welche die Kinder eingeteilt waren, zubereitet. Dadurch waren alle mit unterschiedlichen Aufgaben beschäftigt. Es wurde abgemessen, geschnippelt, gebraten und



geknetet. Die kleinen Köche hatten viel Spass und die Erwachsenen mussten nur selten als Hilfe agieren. Nach einigen «geschäftigen» Stunden konnte dann das römische Mahl endlich angeordnet werden. Traditionell im Liegen, es gehörte sich ja so im alten Rom, verspeis-



ten die kleinen Römer das Essen. Für einige Kinder waren die gekochten Gerichte allerdings nicht so schmackhaft. Was im alten Rom eine Delikatesse war, fand nicht bei allen Mädchen und Jungen den richtigen Anklang. Dies beeinflusste jedoch nicht die Stimmung und die Kinder waren der Meinung, dass es ein gelungener Tag war.

Nachfolgend ein paar Reaktionen:

Noah: «Das Kochen hat sehr viel Spass gemacht, weil wir selber kochen durften.»

Laura: «Ich hatte nur das Brot gerne, aber ich wurde satt.»

Jill: «Mir haben die Bällchen (Globuli) geschmeckt.»

Lenny: «Ich habe gelernt, dass die Römer mit den Händen assen.»

Hannah: «Es war schwierig, die genauen Mengen abzumessen.»

Ladina: «Ich fand es einfach, weil ich zuhause manchmal auch koche.»

Robin B.: «Es hat wirklich Spass gemacht und wir hatten es lustig.»

Natascha Biedermann



Geschichte hautnah erleben

Es ist düster und kalt im Verlies. Das Licht dringt nur spärlich durch die schmalen Spalten in der Wand. Es liegt ein schaler Geruch in der Luft und die Folterinstrumente im Raum lassen einem nichts Gutes erahnen. An den Wänden sind seltsame Kritzeleien, welche davon zeugen, dass bereits viele vor uns hier gefangen gehalten wurden. Simon liegt auf dem Boden, kann sich kaum bewegen, die Füße sind in einem Holzpranger fixiert. Was hat er wohl verbrochen? Nichts! Wir befinden uns nur auf einer Exkursion ins Mittelalter.

Das Thema Mittelalter als ein Teil der Geschichte im Unterricht zu behandeln, ist meist eine theoretische Angelegenheit. Mit Arbeitsblättern ist es schwierig, die Neugierde der SchülerInnen zu wecken. Geschweige denn auch nur annähernd vermitteln zu können, wie sich das Leben in jener Zeit zugetragen hat. Um das Thema etwas realer werden zu lassen, machten die 5. Klassen aus Kestenholz und Oensingen eine spannende Exkursion zu den Schlössern Lenzburg und Hallwyl.



Eine Kammerdienerin trommelte die Klasse im Schlosshof zusammen und begrüßte uns zur Führung «Gericht und Strafe», welche uns quer durch eine der bedeutendsten Höhenburgen der Schweiz führte. Zuerst gingen wir zum imposanten Sodbrunnen. 51 Meter tief haben die damali-



gen Bewohner den Brunnen durch harten Fels gegraben, um frisches Wasser in der Burg zu haben. Als wir einen Eimer Wasser hineingekippt hatten, dauerte es etwas mehr als 5 Sekunden, bis der Aufprall zu hören war. Weiter ging es am Palas vorbei zur Ringmauer, welche direkt auf den Fels gebaut wurde. Die Höhe ist beeindruckend. Man hat alles rund herum im Blick, was auch der Grund war, wieso man damals diesen Standort für den Bau gewählt hatte. In der Küche sahen wir, mit welchen Gerätschaften und Lebensmitteln damals das Essen zubereitet wurde. Zum Schluss der Führung durften wir noch das Verlies besichtigen. Kleine, dunkle, kalte Räume mit Steinboden. Geheimnisvolle Kritzeleien der Gefangenen zierten die Wände und Dachbalken. Die Kammerdienerin erzählte uns, weshalb man früher eingesperrt wurde und welche Strafe man für welche Delikte zu befürchten hatte. Simon durfte sich sogar mal wie ein Gefangener fühlen und wurde an den Beinen mit einem Holzbrett fixiert. Beim Hinausgehen führte unser

Weg noch an der Höhle von «Fauchi» vorbei. Der Schlossdrache lebt schon lange in den Gemäuern der Burg.



Am Nachmittag ging unsere Reise weiter zu einer Wasserburg, genauer gesagt zum Schloss Hallwyl. Hier mussten die Kinder in bunt durchmischten Gruppen auf einem Rundgang durch die Schlossgebäude Aufgaben lösen und Rätsel entschlüsseln. Arbeitsblätter, welche in der Schule gelöst wurden, konnten dank der Reise ins Mittelalter mit realen Bildern und Erlebnissen verknüpft und das Thema spannender und nachhaltiger gestaltet werden.

Stephan Walker und Aline Steiner

Strom aus Wasserkraft – einheimisch und erneuerbar

Die Schweiz ist auch bekannt als Wasserschloss Europas. Rund zwei Drittel des Schweizer Stroms stammen aus Wasserkraft. Klar, dass wir diesen wichtigen Aspekt nicht ausser Acht lassen konnten, als wir uns mit den 6.-Klässlern das Thema Elektrizität näher anschauten.

Dies hat dazu geführt, dass die 6. Klasse im Januar eine Exkursion zum Flusskraftwerk Ruppoldingen unternahm.

Bereits um 8.30 Uhr wurden wir im Kraftwerk herzlich willkommen geheissen. Nachdem wir einiges über die Geschichte des Stroms in der Schweiz und im Speziellen über Wasserkraft gehört hatten, konnten die Schülerinnen und Schüler das erste Mal selbst anpacken. Mithilfe einer Kurbel konnten sie selbständig Strom produzieren



und anhand eines elektronischen Gerätes (Rasierer, Föhn, Mixer) ausprobieren, wie lange es mit dem selbst produzierten Strom in Betrieb sein könnte.

Anschliessend erfuhren wir mehr über das Kraftwerk Ruppoldingen. Zum Beispiel, dass es in den Anfangsjahren bald an seine Grenzen stiess und den Strombedarf nur knapp decken konnte. Daher wurde entschieden, ein kleines Hochdruckkraftwerk mit einem Speicherbecken auf dem Born zu bauen. Dieses war bis 1960 in Betrieb. Daraufhin wurden die Anlagen abgebrochen. 2000 wurde schliesslich die heutige Anlage in Betrieb genommen.

Danach durften wir uns das Kraftwerk genauer anschauen. Wir wurden herumgeführt und erfuhren unter anderem auch etwas über die auf einer Länge von



8,4 km entstandenen Flachwasserzonen, Inseln, die Fischtreppe und den Außenwald. Anstelle des alten Kanals wurde ein 1200m langes schnellfließendes Gewässer für strömungsliebende Wasserbewohner gebaut. Als kleines Highlight durften wir sogar durch den Tunnel unter der Aare hindurchgehen. Dabei

überquerten wir die Kantonsgrenze in den Aargau. Unterwegs erfuhren wir allerhand Spannendes. So haben beispielsweise die Laufräder einen Durchmesser von 5,9 Metern und der jährlich produzierte Strom würde ausreichen, um die Stadt Olten ein Jahr lang zu versorgen.

Nach einer kurzen Pause durften die Schülerinnen und Schüler selbst Hand anlegen und Wasserräder und Generatoren basteln. An den eigenen Modellen konnten die Kinder so die Stromproduktion ausprobieren und erleben, welchen Einfluss die Wassermenge auf die Einstauhöhe hat.

Die Exkursion war sehr lehrreich und hat dazu beigetragen, das komplexe Thema Wasserkraft verständlicher zu machen.



Marlen Witzig, Philippe Dontenvill

Die 19 Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse verlassen Ende Schuljahr die Schule Kestenholz in Richtung Oensingen, Neuendorf und Langenthal. Ich bedanke mich für die tollen zwei Jahre mit euch und wünsche euch alles Gute für die Zukunft!

Adrian Stalder



Zwei Rätselwettbewerbe für kleine und grosse Gestaltungsexpertinnen und Experten

Rätsel für 1./2. Klasse

Im Gestaltungsunterricht lernst du viele neue Techniken, Begriffe und Werkzeuge kennen. Hast du Lust, dein Wissen zu testen? Dann hole dir bei deiner Lehrperson einen Mitmachzettel und gib ihn bis

spätestens Freitag, 23. August, ausgefüllt wieder ab.

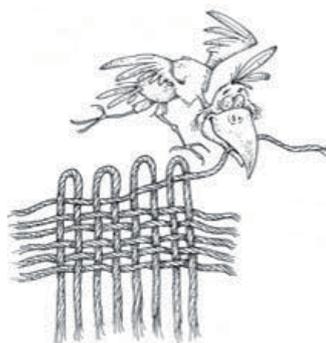
Unter den richtigen Lösungen verlosen wir je 3 Preise!

Nicole Dietschi, Sibylle von Däniken

Was tun Flixi und Toni?



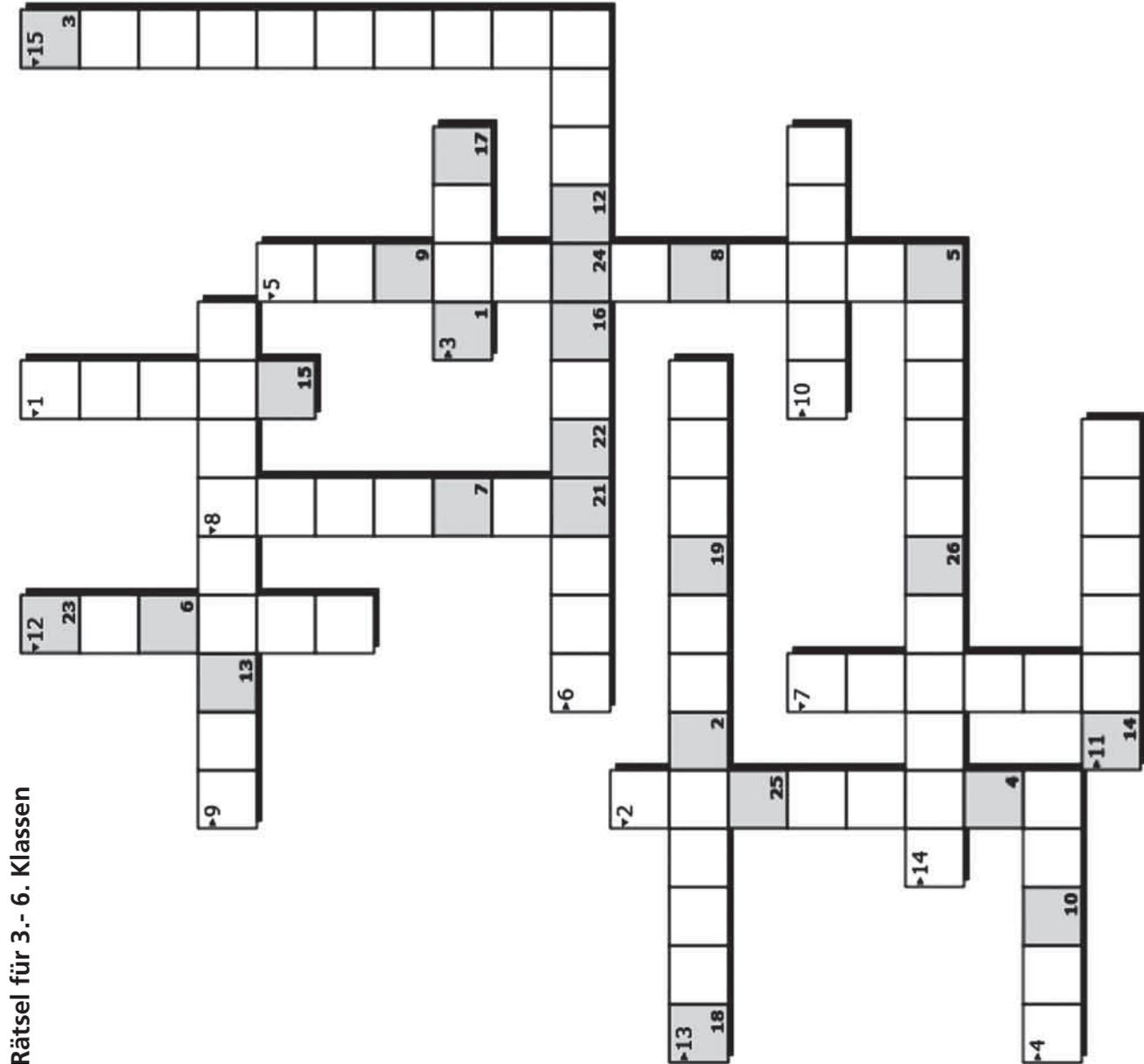
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|---|--|--|--|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|---|
| | | | | 2 | | | | 4 | | | | | | | | | | 6 |
|--|--|--|--|---|--|--|--|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|---|



| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|---|--|--|--|--|--|--|---|--|--|--|--|--|--|--|--|---|
| | | 3 | | | | | | | 1 | | | | | | | | | 5 |
|--|--|---|--|--|--|--|--|--|---|--|--|--|--|--|--|--|--|---|

Das Lösungswort heisst:

Rätsel für 3.- 6. Klassen



- 1: Tierische Faser
- 2: Werkzeug zum Bearbeiten von weichem Holz
- 3: Gelb+blau=
- 4: Spannfäden beim Weben heissen
- 5: Damit machst du Löcher ins Holz
- 6: Werkzeug im textilen Werken
- 7: Verzierung von Mützen
- 8: Japanische Falkunst
- 9: Pflanzenfaser
- 10: Zum Filzen braucht es Wasser und
- 11: Verschlussmöglichkeit bei Kleidungsstücken
- 12: Werkzeug zum Nägel einschlagen
- 13: Darin spannst du Werkstücke ein
- 14: Du bedienst sie mit einem Pedal
- 15: Darin kann es bis 1300 Grad heiss werden

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | ! |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---|

Kasimir und Flora – Sprachförderung im Kindergarten

«Vor einigen Jahren lebte ein kleines Kaninchen bei seiner Familie in einer Höhle. Sein Name war Kasimir. Kasimir war ein besonders neugieriges Kaninchen, genauso neugierig wie manche Kinder auch heute noch sind.»

Mit diesen Worten beginnt jedes der 20 Abenteuer von Kasimir und Flora.

Die Kindergartenkinder werden von einem neugierigen, kleinen Kaninchen namens Kasimir und seiner Freundin Flora, einer frechen Fliege, auf ihren sprachlichen Entdeckungsreisen unterstützt.



Im grossen Kindergarten trainieren die Kinder wichtige Basisfähigkeiten, die ihnen das Lesen- und Schreibenlernen später erleichtern werden.

Hier setzen Kasimir und Flora an. Sie machen Sprachförderung im Kindergarten im Hinblick auf den Übertritt in die erste Klasse. Die kindliche Lust am Hören von Geschichten über interessante «Helden»



wird mit Übungen und Spielen verbunden, in denen sich die Kinder unbefangen mit Sprache auseinandersetzen können. Die Kasimir-Geschichten beinhalten auch immer Aspekte aus dem Leben, dank denen die Kinder mit den Figuren mitfiebern, mitleiden und sich mitfreuen können.



Es sind verschiedenste Geschichten und Sequenzen zur visuellen und auditiven Wahrnehmung sowie zur Grafomotorik. Unzählige spielerische Übungen steigern die Sprachkompetenz der Kinder.

Die ganzheitliche Förderung des einzelnen Kindes steht dabei immer im Vordergrund. Jeweils von Januar bis Juli besuchen alle 6-Jährigen mit Sonja Ackermann oder mir einmal pro Woche Kasimir und Flora, die bereits in unserem Bewegungszimmer im neuen Schulhaus auf uns warten. Ge-



spannt hören sich die Kinder die neuen Abenteuer an.

Montagsmorgen 8.15 Uhr: Elf 6-jährige Kinder sitzen gespannt im Kreis im Bewegungszimmer und lauschen mucksmäuschenstill der Geschichte von Kasimir und seiner Freundin Flora.

Heute geht es darum, dass Kasimir und Flora einen Holzfäller beobachten, der einen Baum in kleine Stücke zerhackt. Sie fragen sich, ob ein zerhackter Baum immer noch



«Baum» heisst. Flora scherzt, dass er nun vielleicht «B – au – m» heissen könnte. Im Spiel beginnen sie, viele weitere Wörter in Laute zu zerhacken. Mit Hilfe von Nusschalentrommeln zerlegen wir nun viele Wörter in solche Lautketten. Am liebsten würden die Kinder den ganzen Morgen mit diesem lustvollen Spiel weitermachen. Ganz nebenbei wird spielerisch die Phonologische Bewusstheit trainiert – eine wichtige Voraussetzung des Lesen- und Schreibenlernens.

Diese Phonologische Bewusstheit, also die Fähigkeit des Kindes, die Aufmerksamkeit auf die Laute und nicht die Sprachbedeutung zu richten, ist ein wichtiger Schritt in der Sprachentwicklung und eine entscheidende Voraussetzung für den Beginn des Lesenlernens, für das Erlernen von Schriftsprache und später für die Rechtschreibung.

Aber wie im Fluge ist die Stunde mit unseren Freunden Kasimir und Flora schon wieder vorbei. Wir freuen uns auf viele weitere Abenteuer mit ihnen!

Gabi Brühwiler

Rund um die Welt

Mit unserem Jahresthema «Rund um die Welt» begaben wir uns auf eine imaginäre Weltreise. Australien und Ozeanien ⇒ Asien ⇒ Europa ⇒ Antarktis ⇒ Amerika ⇒ Afrika – dies waren unsere Reiseziele im Verlauf des Schuljahres. Mit dabei waren alle Kinder und Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse.



Zu Beginn versammelte sich die ganze Schule um einen grossen Weltkugelball. Jede Klasse erhielt ein Flugticket und so flogen wir in Gedanken zu unserer ersten Reisedestination: nach Australien und Ozeanien. Tatsächlich besuchte uns eine Familie aus Neuseeland, welche mit einer Kestenholzer Familie befreundet ist. Die Tochter Olive zeigte uns beeindruckende Fotos und erzählte von den Tieren und der

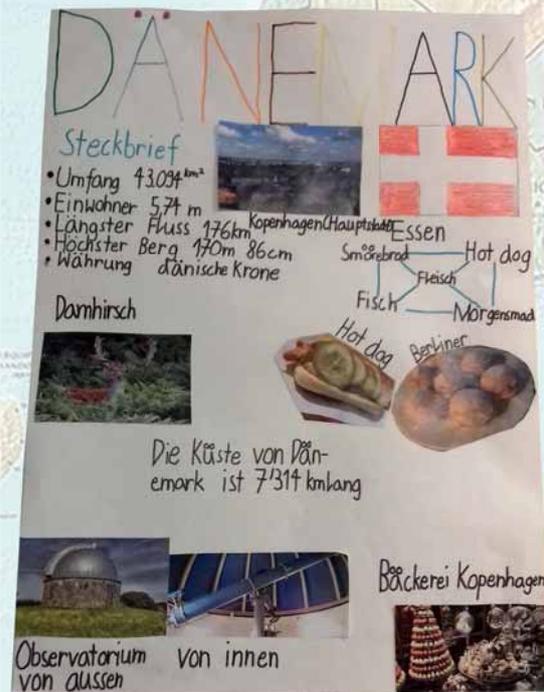


Schule. So erfuhren wir unter anderem von der Pflicht der Schuluniform. Nach dem Besuch sendeten wir ihr Briefe und Fotos, beispielsweise von der Fasnacht und erhielten



Post von Olive und ihrer Schulklasse. Der Startveranstaltung folgten weitere gemeinsame Treffen. Stets nach den Ferien be-

sammelten sich die Schulkinder für einen Rückblick, indem sie nochmals etwas über den bereisten Kontinent hörten und einige Klassen etwas dazu zeigten. Das gemeinsame Singen der Lieder «Chind vo dere Wäut» und «Zäme um d'Wäut» förderte das Gemeinschaftsgefühl. Anschliessend erhielt jede Klasse das nächste Flugticket und flog mit freudigen Erwartungen zum nächsten Kontinent.



Im Gang war auf einer grossen Weltkarte zu sehen, wo wir uns gerade aufhielten. In jedem Schulzimmer stand ein Koffer. Dieser wurde gefüllt mit Gegenständen und Bildern aus dem jeweiligen Kontinent. Die Schülerinnen und Schüler brachten viele spannende Objekte mit und jede Klasse



befasste sich auf individuelle Weise mit den verschiedenen Ländern. Es wurde gebacken, gebastelt, gesungen, erzählt... Wir bekamen ein Didgeridoo, ein echtes Straussen-Ei, fremdländische Münzen und Noten, asiatisches Handwerk und Geschirr, Tierbilder und vieles mehr zu Gesicht.

Zudem erhielten wir Besuch von Sarahi, einer jungen Frau aus Guatemala; diese Begegnung erfreute und beeindruckte die Kinder sehr.

Auch die Weihnachtsfeier gestalteten wir passend zum Jahresthema. Die Klassen stellten die Weihnachtsbräuche eines Landes mit einer Darbietung und einem Lied vor. Da gab es viel zu lachen und zu bestaunen – spanische Flamenco-Tänzerinnen, einen italienischen Hexentanz, Weihnachten am Strand von Australien sowie Botschaften auf Chinesisch... Zudem hatten alle eine leckere Spezialität ihres Landes zubereitet. Das sehr feine internationale Weihnachtszünli erfreute Gross und Klein.

Die 2. Klasse gab Auskunft.

Was hat dir am Jahresthema am besten gefallen?

Leonie: «Die Weihnachtsfeier mit den Auftritten der Klassen.»

Janis G.: «Dass Sarahi aus Guatemala zu uns kam.»

Rahel: «Die Kontinente Neuseeland und Südamerika.»

Aaron: «Der Besuch von Olive aus Neuseeland.»

Yves: «Mir hat alles gefallen und am besten der Besuch von Sarahi.»

Luisa: «Die chinesischen Glückskekse und dass Sarahi mir ein Geldstück aus Guatemala gegeben hat.»

Maha: «Mir haben die Kontinente Neuseeland und Afrika am besten gefallen.»

Siiri: «Der Besuch von Olive und dass sie uns so viele Sachen erzählt hat.»



Im letzten Quartal widmeten wir uns dem Kontinent Afrika und beendeten unsere Reise mit einem farbenfrohen Abschlussfest.

Janine Jost



In welches Land würdest du gerne einmal reisen? Warum?

Fabian: «Ich würde gerne nach Australien gehen. Ich würde gerne die Kängurus sehen.»

Julian: «Nach Uruguay und Argentinien, wegen den schönen Flaggen.»

Nevin: «Nach Argentinien, wegen Messi.»

Ciara: «Nach China, weil da gibt es chinesisches Schleckzeug.»

Yanis E.: «Nach Spanien, wegen meinem Lieblingsgoalie De Gea.»

Riana: «Ich würde gerne nach New York reisen, weil da die Freiheitsstatue ist.»

Anna: «Nach Amerika, weil es dort im Sommer heiss ist und im Winter drei bis fünf Meter Schnee hat.»

Jan: «Ich bleibe lieber in der Schweiz, weil es so schön ist.»

Willkommen in der Zauberschule «Simsalabim»

Im Rahmen des diesjährigen Schüler-events verwandelte der Profizauberer Dan White unsere Schule in eine Zauberschule. Die Kinder kamen in den Genuss einen Workshop zu absolvieren, wobei sie verschiedenste Zaubertricks kennenlernten und übten. Als Höhepunkt stand die Zaubershow in der Turnhalle für alle Kinder des Kindergartens bis zur 6. Klasse auf dem Programm.



Für die 1. und 2. Klasse hatte Dan White einen speziellen Bechertrick vorbereitet. Die Kinder durften die Utensilien für den Trick gleich selbst basteln und lernten dann unter Anleitung des Profis, wie man eine Münze hervor- und wieder wegzaubern konnte. Im Workshop der 3. und 4. Klassen staunten die Kinder nicht schlecht, als Dan White eine Münze hinter dem Ohr eines Kindes hervorzauberte. Als der Zauberer plötzlich ein aufgemaltes Kreuz von seinem



Arm in die Hand eines Schülers zauberte, waren alle hin und weg. Die volle Aufmerksamkeit galt dann dem Trick, welchen die Kinder lernen durften. Als Zauberstab diente der Bleistift. Die Schüler und Schülerinnen lernten, eine Münze aus der Hand wegzuzaubern. Sie merkten schnell, dass



es viel Übung und Geschick brauchte, um den Trick vorzuführen. Die 5. und 6. Klässler wurden mit Mentalmagie verblüfft, als der Zauberer demonstrierte, dass er ihre Gedanken lesen kann. Sie lernten einen mathematischen Trick, sowie einen Trick, welcher mit optischer Täuschung funktionierte. Eifrig und motiviert übten alle

Kinder, damit sie die Tricks dann zu Hause vorführen konnten.

Während einer fast einstündigen Zaubershow in der Turnhalle zeigte der Profizauberer viele abwechslungsreiche Zaubertricks. Aus einem kleinen Zauberstab wurde plötzlich ein riesengroßer Zauberstab, ein Portemonnaie brannte, eine 20er Note verwandelte sich in eine 200er Note, ein Tisch schwebte in der Halle herum, Zauberstäbe spickten durch die Luft, Zeichnungen verschwanden und erschienen wieder, eine gezeichnete Bowlingkugel verwandelte sich in eine echte Bowlingkugel, welche aus dem Zeichnungsblock auf den Boden donnerte und sogar Lady Gaga saß im Publikum. Der Publikumsliebbling war Sandy der Seehund. Mit dem lustigen und vorwitzigen Seehund bewies Dan White nebst seinen Zauberkünsten auch sein Bauchrednerkönnen. Dan White verstand es, mit viel Witz und Humor das gesamte Publikum von klein bis groß miteinzubeziehen und zu verzaubern. Dieser Tag wird den Kindern hoffentlich noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Olivia Wolf



«Mich hat der Trick mit der Bowlingkugel sehr erstaunt und ich frage mich immer noch, wie er das gemacht hat!?» Aurora, 6. Klasse

«Der Seehund Sandy hat mir am besten gefallen.» David, 3. Klasse

«Ich habe im Workshop gelernt, dass eine grosse Bewegung in einem Zaubertrick von einer kleinen Bewegung ablenkt.» Phoebe, 6. Klasse

«Mir hat am besten gefallen, dass er aus 20 Franken 200 Franken machte!» Joshua, 3. Klasse

«Er war der beste Zauberer der Welt!» 4. Klasse

«Mir hat gefallen, dass die Brieftasche gebrannt hat!» Julian, 2. Klasse

«Die Zaubershow fand ich lustig und super gut!» Veronica, 1. Klasse

Das Team der Schule Kestenholz

Wir danken Marlies Guldemann herzlich für Ihre wertvolle Arbeit als Stellvertretung in der Speziellen Förderung!

Neu im Team begrüßen wir:



Corinne Müller
6. Klasse

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Corinne und heissen sie herzlich willkommen in unserem Team.

In der Schule Kestenholz helfen ausserdem mit:



Sylvie Wohlwend
Betreuung Kindergarten

Gaby Gerber
Schwimmen/Zahnprophylaxe/
Hausaufgabenbetreuung



Vielen Dank!



Adrian Stalder, Aline Steiner, Esther Wenger, Evelyne Aemmer, Fabienne Walker-Balmer, Gabi Brühwiler, Janine Jost-Gfeller, Konrad Bürgi, Martin Caccivio, Natascha Biedermann, Nicole Sorg, Nicole Dietschi, Olivia Wolf-Kobel, Rahel Gygax, Rita von Arb, Sandra Müller-Cartier, Sybille von Däniken, Sonja Ackermann, Sonja Marti, Stephan Walker, Susanne Winiger



Die 2. Klasse zeigt das italienische Weihnachtslied Bambino Divino